



TÄTIGKEITSBERICHT  
**2016**

Alten- und Pflegeheim Barmherzige Brüder Kritzendorf | Arbeiter-Samariter-Bund Wien | ARGE Wien Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe | Ärzteheim | ASSIST | Auftakt | BALANCE | Barmherzige Schwestern Pflege | Care Systems | Caritas der Erzdiözese Wien | Caritas Socialis | CaSa - Leben im Alter | Comenius-Institut | Das Band | Dorfgemeinschaft Breitenfurt | ESRA | Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen | FSW-Wiener Pflege- und Betreuungsdienste | GIN | HABIT | Haus der Barmherzigkeit | Haus Malta | Heilsarmee Österreich | Heime der Franziskanerinnen Wien | Humanisierte Arbeitsstätte | Die Johanniter | Jugend am Werk | Kleine Soziale Netze | **Die Mitglieder des Dachverbandes Wiener Sozialeinrichtungen** | Kolpinghäuser „Gemeinsam leben“ | KoMiT | Kuratorium Fortuna | Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser | Lebenshilfe Wien | LOK | Multiple Sklerose Gesellschaft Wien | neunerhaus | NEUSTART | ÖHTB | ÖJAB | ÖVSE | Pension Bettina VSW | pro mente Wien | Rainman's Home | Reintegra | Sanatorium Maimonides Zentrum | Seniorenhilfe Betreuung zu Hause | Seniorenhilfe Junge Panther | Seniorenpflege-residenz HoffmannPark | Senioren Residenzen | SMID-KRIM | SMIR | SMUP | SONORES | Soziale Dienste der Adventmission | SOZIAL GLOBAL | Sozialtherapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft | Sozialwerke Clara Fey | St. Carolusheim | Starthilfe | Therapie Institut Keil | VKKJ | Volkshilfe Wien | WAG Assistenzgenossenschaft | Werkstatt OPUS | „wieder wohnen“ | Wien Work | Wiener Hilfswerk | Wiener Krankenanstaltenverbund | Wiener Rotes Kreuz | Wiener Sozialdienste | WOBES



Foto: PID/Bohmann

Liebe Leserin, lieber Leser,



Sozialpolitik hat in Wien traditionell einen sehr hohen Stellenwert. Menschen, die schwierige Lebensphasen durchlaufen – Krankheit, Betreuungsbedarf von Pflegebedürftigen oder eine finanzielle Notlage –, können sich darauf verlassen, Unterstützung zu finden. Und das funktioniert sehr gut. So haben zum Beispiel erst kürzlich im Rahmen einer Umfrage des FSW (Fonds Soziales Wien) 95% der KundInnen angegeben, mit ihren Pflege- und Betreuungsunternehmen zufrieden zu sein.

Der Dachverband Wiener Sozial-einrichtungen stellt das Bindeglied zwischen der Wiener Sozialpolitik und seinen mittlerweile 74 Mitgliedsorganisationen dar. Diese setzen den politischen Willen in den Bereichen mobile und stationäre Pflege & Betreuung, Behindertenarbeit sowie Wohnungslosenhilfe durch konkrete Dienstleistungen um. Um Perspektiven zu entwickeln, verschiedene Szenarien zu diskutieren, Hypothesen aufzustellen und Umsetzungsvorschläge zu erarbeiten – dafür braucht es eine Plattform wie den Dachverband

Wiener Sozialeinrichtungen. Hier finden sich die Kompetenz, das Wissen und das organisatorische Know-how, die die Basis für die Umsetzung der politischen Vision bilden. Und die lautet: Den bisher erfolgreich beschrittenen Weg, für die Wienerinnen und Wiener spürbare Fortschritte im Bereich sozialer Dienstleistungen zu erzielen, konsequent weiterzuerfolgen. Ich freue mich, dass ich nun in meiner Funktion als Stadträtin für Gesundheit, Soziales und Frauen und eben auch als Präsidentin des Dachverbands die Möglichkeit

habe, jene Menschen vor den Vorhang zu holen, die mit ganzem Herzen bei der Sache sind und die mit ihrem Einsatz die beste Versorgung der Wiener Bevölkerung garantieren. Für alles, was hier – vor allem von Frauen! – geleistet wird, möchte ich mich bei allen MitarbeiterInnen im Dachverband und natürlich auch bei den Mitgliedsorganisationen ganz herzlich bedanken.

Ihre Sandra Frauenberger  
Präsidentin des Dachverbands Wiener Sozial-einrichtungen und Amtsführende Stadträtin für Soziales, Gesundheit und Frauen



Foto: Stephan Huger

Unterstützung soll bekommen,  
wer sie braucht



Es ist jetzt knapp zwei Jahre her. Quasi von einem Tag auf den anderen stellte eine der größten internationalen Fluchtbewegungen der letzten Jahrzehnte auch die Stadt Wien vor beachtliche Herausforderungen. Viele Menschen suchten hier in Mitteleuropa Zuflucht vor Krieg und Verfolgung. Sie menschenwürdig aufzunehmen war Gebot der Stunde. Dank des großen Engagements zahlreicher Organisationen und der Stadt Wien sowie der enormen Hilfsbereitschaft der Zivilgesellschaft ist das gelungen.

Angesichts dieser Entwicklungen war für uns im Dachverband klar: Wir werden uns in der Flüchtlingshilfe engagieren. Das ist ganz selbstverständlich. Denn in den knapp 25 Jahren seines Bestehens hatten wir im Dachverband immer wieder die Aufgabe, komplexe, oft auch kontroverse Themen abzuhandeln. Und wir haben nicht nur den Willen und die Expertise, sondern auch das organisatorische Know-how, gemeinsam mit unseren Mitgliedsorganisationen praktikable Lösungen zu erarbeiten.

In diesem Sinn sind wir auch an die Flüchtlingshilfe herangegangen. 2016 wurde im Dachverband ein eigener Bereich mit einer Mitarbeiterin installiert, in dem wir mit in der Flüchtlingsbetreuung erfahrenen Organisationen eng kooperieren. Und es zeigt sich, dass das in anderen Tätigkeitsbereichen über viele Jahre erprobte Modell der Zusammenarbeit auch hier ausgezeichnet funktioniert.

Der Dachverband und die Partnerorganisationen, wir können uns

aufeinander verlassen! Vertrauensvolle Zusammenarbeit kommt nicht von selbst, die muss man sich erarbeiten. Wir können stolz darauf sein, was uns hier in Wien geglückt ist. Für alles, was im Jahr 2016 geleistet wurde, bedanke ich mich bei den MitarbeiterInnen in den Organisationen und im Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen ganz herzlich.

Ihre  
Mag<sup>a</sup> Eva Maria Luger  
Geschäftsführerin des Dachverbandes  
Wiener Sozialeinrichtungen



Flüchtlingshilfe: Neu im Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen



Seit Sommer 2016 ist nun auch der Bereich der Flüchtlingshilfe im Dachverband vertreten. Neu dazugekommen sind Organisationen, die sich den Themen Unterbringung, Betreuung und Integration geflüchteter Menschen widmen. Bei Treffen zur Vernetzung gibt es einen regelmäßigen Austausch mit bereits bestehenden Mitgliedsorganisationen. Es wurden und werden aktuelle

Entwicklungen besprochen und es wird an langfristigen Strategien gearbeitet. Eine genaue Analyse relevanter Themen und die professionelle Aufarbeitung von Inhalten sind dabei die Basis. Gemeinsam werden Entscheidungsgrundlagen erarbeitet, die für weitere Schritte im Bereich der Flüchtlingshilfe in Wien notwendig sind. Darüber hinaus kann mit diesen fundierten Fakten populis-

tischen Tendenzen entgegengetreten werden. Ein besonders wichtiges und vielschichtiges Problem ist die Unterbringung und Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF). Diese brauchen besondere Aufmerksamkeit und besonderen Schutz, um mit guten Startbedingungen das Leben in Österreich beginnen zu können.

2016

DACHVERBAND  
BESCHLUSS  
Bereich  
» Flüchtlingshilfe «  
aufnehmen!  
wir unterstützen

Organisationen der  
Flüchtlingshilfe



Einladung  
zum  
Treffen...

Austausch

Strategien

Kooperation



2017



sehr engagierte  
weitere  
Organisationen  
kommen  
dazu

Weitere Treffen



## Arbeit in den Vereinsgremien



2016 fanden eine Generalversammlung und zwei Vorstandssitzungen statt.

Bei insgesamt 28 Jours fixes trafen sich die GeschäftsführerInnen der Bereiche mobile Pflege und Betreuung, Wohn- und Pflegeeinrichtungen, Behindertenarbeit, Wohnungslosenhilfe und Tageszentren. In neun Pflegeforen tauschten sich die PflegedienstleiterInnen der Pflege- und Betreuungsorganisationen zu spezifischen Themen aus. Je vier Sitzungen fanden mit den operativen LeiterInnen der Behinderteneinrichtungen und der Wohnungslosenhilfe statt, zwei

Personalforen widmeten sich den spezifischen Fragen der PersonalistInnen. Für die Organisationen der Flüchtlingshilfe waren zwei Vernetzungstreffen der Start in die regelmäßige Kommunikation des Dachverbands. 2016 hat der Dachverband 220 Veranstaltungen in unterschiedlichen Formaten in der Seidengasse organisiert. Dabei haben wir etwa 2600 Gäste begrüßt. Die unerlässliche Rolle der ersten Gastgeberin übernahm mit März 2017 Andrea Peyrou. Sie folgte damit Elisabeth Lichtl nach, die nach 15 Jahren beim Dachverband mit April 2017 in Pension ging.

## Kommunikation in Krisensituationen



Immer wieder kommt es auch in den Mitgliedsorganisationen des Dachverbands zu Krisen, die eine besondere Kommunikation verlangen – ob im Umgang mit Medien oder bei der Kommunikation mit der Öffentlichkeit. Um solchen Krisensituationen besser begegnen zu können, erstellte eine Arbeitsgruppe ein Manual für die Wohn- und Pflegeeinrichtungen. Abgestimmt mit der Öffentlichkeitsarbeit des FSW, hat es zum Ziel, vor allem Organisationen ohne professionelle Öffentlichkeitsarbeit Unterstützung zu bieten.

## Austausch mit ausländischen Delegationen



Delegationen aus dem deutschsprachigen Ausland sowie aus Moldawien besuchten den Dachverband, um an Austauschtreffen teilzunehmen. Dabei wurde unter anderem die Arbeit des Dachverbands vorgestellt. Zum Beispiel wurden gemeinsam mit der Sucht- und Drogenkoordination Wien die Handlungsleitlinien zum Umgang mit Sucht präsentiert.

## Handlungsleitlinien Pflege und Betreuung



Seit Februar 2016 wird an den Handlungsleitlinien Pflege und Betreuung weiter gearbeitet. Dabei werden die beiden Bereiche mobile Pflege und Langzeitbetreuung zusammengeführt. Insgesamt sollen zwölf Themen (zehn Handlungsleitlinien und zwei Musterabläufe) überarbeitet oder neu entwickelt werden. Die Arbeitsgruppe besteht aus VertreterInnen von Mitgliedsorganisationen, FSW

und Dachverband. Wissenschaftlich begleitet wird die Gruppe von einer Moderatorin der FH Campus Wien, eine Steuergruppe mit VertreterInnen der relevanten SystempartnerInnen steht ihr strategisch zur Seite. Die Erfahrung aus der Praxis wird mit den Erkenntnissen aus der Pflegewissenschaft verknüpft und soll auf diese Weise die MitarbeiterInnen in der täglichen Arbeit unterstützen.

## Bessere Versorgung wohnungsloser Menschen



VertreterInnen der Trägerorganisationen der Wiener Wohnungslosenhilfe, des Fonds Soziales Wien und der Magistratsabteilung 24 – Gesundheits- und Sozialplanung trafen sich im Rahmen der Weiterentwicklungsguppe. Gemeinsam definierten sie notwendige Entwicklungsschritte in den Bereichen Wohnung und Tagesstruktur. In einem Positionspapier wurden diese „Ansätze zur Weiterentwicklung der Versorgung wohnungsloser Menschen mit psychiatrischen und psychosozialen Hilfebedarf“ zusammengefasst. Dieses Papier richtet sich an alle relevanten Entscheidungsträger und soll als Grundlage für die Weiterentwicklung des Betreuungsangebots dienen.



## Zur Situation wohnungsloser junger Erwachsener



Im Sommer 2016 organisierte der Dachverband einen Austausch von Fachleuten, um alle PartnerInnen auf den gleichen Wissensstand zu bringen. Bei diesem Treffen wurde das Positionspapier mit „Betreuungsansätzen und Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Betreuungssituation junger wohnungsloser Menschen“ von den VertreterInnen der Arbeitsgruppen vorgestellt.

## Leistbares Wohnen



Wiens Bevölkerung wächst und damit auch der Bedarf an Wohnraum. Um weiterhin leistbare Wohnungen zu schaffen, hat die Stadtbaudirektion gemeinsam mit dem FSW das „Organisationsprojekt zur Abwicklung und Abdeckung des erhöhten Wohnraumbedarfes in Wien“ entwickelt. Dieses Projekt soll die Voraussetzungen für die Realisierung leistbarer Wohnungen schaffen. Im März 2016 fand ein Workshop statt, an dem verschiedene Entscheidungsträger teilnahmen. An diesem Projektteam ist auch der Dachverband beteiligt. Gemeinsam mit den Mitgliedsorganisationen wurden zwei Arbeitspakete des Projekts „Organisation 2016 plus“ bearbeitet.

## Zufriedene KundInnen? Erhebung FSW



Der FSW hat in der Wiener Wohnungslosenhilfe im Frühjahr 2016 zum ersten Mal eine Umfrage zur KundInnenzufriedenheit durchgeführt. Bei verschiedenen Treffen der Mitglieder wurde die Erhebung vorgestellt. Im Dachverband fand eine Feedbackrunde mit dem Projektleiter statt, weil diese Umfrage in Zukunft im Zweijahresrhythmus durchgeführt werden soll. Dabei wurden Erfahrungen ausgetauscht und Verbesserungsmöglichkeiten besprochen.

## Fachtagung „Ich bleib’ daheim“ 2016



Unter dem Motto „Vielfalt, Möglichkeiten, Entwicklungen – Migration im Kontext Pflege und Betreuung“ fand die mittlerweile 8. Fachtagung statt. Im Mittelpunkt standen die Themen Kommunikation, Sprache und Migration. In den Vorträgen und den Beispielen aus der Praxis ging es um interkulturelle Kompetenz und gelebte Diversität. Ebenso wurde die Studie „Einfluss der Migration auf Leistungserbringung und Inanspruchnahme von Pflege- und Betreuungsleistungen in Wien“ von Univ.-Prof. Christoph Reinprecht vom Institut für Soziologie an der Universität Wien präsentiert.

### Pflege und Betreuung in Wien 2030 – vorausschauend und vorbereitet



Im Mai 2016 fand ein Feedback-Workshop mit den GeschäftsführerInnen der Mitgliedsorganisationen aus dem mobilen Bereich und der Langzeitpflegeeinrichtungen gemeinsam mit VertreterInnen der MA 24 statt. Ziel war es, Perspektiven, Ideen und Anmerkungen zum Strategiekonzept und den neuen Leitlinien einzuholen. Die Ergebnisse finden

sich im Strategiekonzept, das Mag<sup>a</sup> Sonja Wehsely im Dezember 2016 der Öffentlichkeit präsentierte. Das Strategiekonzept besteht aus mehreren Leitlinien, die in den nächsten Jahren in einem dynamischen Prozess im Detail geplant werden. Schrittweise sollen die Ergebnisse umgesetzt werden – geplant ist auch ein begleitendes Monitoring.

### Weiterarbeit 3. Lernort



Das Pilotprojekt 3. Lernort wurde sehr erfolgreich abgeschlossen. Beteiligt waren neben den Mitgliedsorganisationen des Dachverbands auch die Schule für GuKP SMZ Ost und die Schule für GuKP am AKH Wien. Insgesamt drei 3. Lernorte konnten bei den Organisationen durchgeführt werden. Alle Beteiligten – Auszubildende, SimulationspatientInnen und alle TutorInnen – ziehen eine positive Bilanz. Aufgrund dieses großen Erfolges sollte das Projekt 3. Lernort fortgesetzt werden.

## Kompetenznachweis in der praktischen Ausbildung



Der bestehende Kompetenznachweis in der Ausbildung zur Pflegeassistentin bzw. zum Pflegeassistenten wurde überarbeitet und die Neuerungen der GuKG-Novelle 2016 wurden eingebaut. Teilgenommen haben VertreterInnen aller Ausbildungsstätten für Pflegeassistenz sowie VertreterInnen aus dem Akut- und Langzeitpflegebereich, der mobilen Pflege und Behindertenarbeit sowie dem Fachbereich Aufsicht und Qualitätssicherung der MA 15 – Gesundheitsdienste der Stadt Wien. Den neuen Anforderungen in Theorie und Praxis kann so entsprechend begegnet werden.

## Kooperation mit waff und AMS Wien



Der waff (Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds) berichtet regelmäßig über die Erfolgswahlen der Maßnahmen AQUA (Arbeitsplatznahe Qualifizierung) und der Implacementstiftung Heimhilfe. In einer Kooperation mit unseren Mitgliedsorganisationen sollen arbeitslose Personen eine Ausbildung zur/zum Diplomierten Gesundheits- und KrankenpflegerIn, PflegefachassistentIn, PflegeassistentIn und Fachsozialbetreuerin ermöglicht werden. Gleichzeitig versuchen wir, neue

MitarbeiterInnen für unsere Branche zu gewinnen. Die äußerst erfolgreiche Arbeitsintegrationsmaßnahme Implacementstiftung Heimhilfe wird jedes Jahr in einer engen Abstimmung an die aktuellen Arbeitsmarktverhältnisse angepasst. Damit soll ausreichend Personal für die Mitgliedsorganisationen ausgebildet, aber auch gesichert werden, dass die frisch ausgebildeten HeimhelferInnen sofort nach ihrer Ausbildung in die Beschäftigung kommen. Für das Jahr 2016 wurden

205 HeimhelferInnen ausgebildet und für 2017 429 Ausbildungsplätze vereinbart. Gemeinsam mit dem AMS Wien sehen wir die Notwendigkeit, auch die MitarbeiterInnen im Berufsleben weiterzubilden. Die Qualifizierungsförderung für Beschäftigte über den Impuls-Qualifizierungsverbund bietet allen interessierten Unternehmen eine fundierte Beratung und finanzielle Unterstützung. Neu dazu kommt das Fachkräftestipendium 2017–2018 für die PFA- und DGKP-Ausbildungen.

## Lebensqualität bis zum Lebensende in Wien



Die ExpertInnenrunden wurden 2016 weitergeführt. Vorgestellt wurde ein Abstimmungskonzept für stationäre Hospizplätze, es folgt die Detailplanung mit interessierten Trägern. In die Ablaufmodelle für mobile Pflege und Betreuung sowie Wohn- und Pflegeeinrichtungen wurde ein Baustein zum Thema Palliative Care eingefügt. Die Inhalte beziehen sich vorwiegend auf die Grundversorgung, die in allen Bereichen der Pflege und Betreuung Eingang finden.

## Qualifizierte MitarbeiterInnen in Pflege und Betreuung



Gemeinsam mit dem AMS Wien und dem waff beschäftigt sich eine kleine Arbeitsgruppe mit aktuellen Entwicklungen am Arbeitsmarkt im Bereich Pflege und Betreuung in Wien. Es werden Informationen über neue Wege im Recruiting, in der Mitarbeiterbindung und der Imagepflege in den Nachbarländern gesammelt. Diese Informationen dienen als Grundlage für die Diskussionen über neue Zugänge

bei den Stellenausschreibungen, aber auch bei den Bewerbungsgesprächen. Ein Pilotprojekt „Zurück in den Job – Heimhilfe“ wurde mit dem Ziel gestartet, ausgebildete HeimhelferInnen nach einer langen Arbeitsunterbrechung wieder in die Beschäftigung zu holen. Ziel beim Recruiting ist es, geeignete und interessierte Personen in Ausbildung zu bringen und möglichst lange im Beruf zu halten.

## Mitgliederbefragung



Die jährliche Befragung zu den beschäftigten Personen und deren Qualifikation in den Mitgliedsorganisationen wurde 2016 erfolgreich verändert. 66 von 71 befragten Organisationen haben die Anzahl der MitarbeiterInnen und deren Qualifikation rückgemeldet. Dafür auch an dieser Stelle ein Danke für die Mitarbeit.

Die Befragung ergab einige interessante Erkenntnisse. In der DGKP arbeiten 5.330, in der PA 4.020 und in der HH 3.820 Beschäftigte. Aufschlussreich waren auch die weiteren Zahlen: BehindertenbetreuerInnen gibt es 1.551, Diplom- und FachsozialbetreuerInnen 359.

## GuKG Novelle 2016



Im Sommer 2016 wurde die GuKG-Novelle vorgestellt. Seitdem verfolgen wir, welche Auswirkungen die Novelle auf Theorie und Praxis hat. In zahlreichen Gesprächen mit unseren PartnerInnen werden Schulungen zur Kompetenzerweiterung für PflegeassistentInnen angeboten. Wir führen auch Diskussionen über die neue Berufsgruppe Pflegefachassistenz. In Zukunft wird eine Veränderung in der Arbeitsorganisation notwendig, was eine Chance für Neuentwicklungen in der ganzen Branche sein kann.

## Jüngere Menschen in Pflegewohnhäusern



Beim jährlichen Treffen der ExpertInnengruppe „Jüngere Menschen mit Behinderung in Pflegewohnhäusern“ wurden die vereinbarten Maßnahmen besprochen. Ihre Wirksamkeit wurde ebenso wie die aktuellen Entwicklungen betrachtet. Die Zahl der jungen Leute mit Behinderung in Pflegewohnhäusern ging nicht zurück, obwohl es verschärfte Zugangskriterien, eine Begutachtung und Bedarfserhebung durch die Behindertenhilfe, eine befristete Bewilligung und gegebenenfalls eine Aufnahme in der Angebots-

planung gab. Das liegt zum einen an verzögerten Fertigstellungen bereits geplanter Wohneinheiten und an der eingeschränkten Verfügbarkeit bestehender Angebote, andererseits an der Unterschiedlichkeit des Unterstützungsbedarfs der Personengruppe. Mittelfristig ist es das Ziel, deutlich weniger jüngere Menschen in Pflegewohnhäusern unterzubringen. Weiters sollen genügend Angebote im Behindertenbereich zur Verfügung stehen, sodass eine echte Wahlmöglichkeit des Lebensumfeldes gegeben ist.

### Arbeitsgruppe Qualifizierte MitarbeiterInnen in der Pflege und Betreuung



Die kleine Arbeitsgruppe, in der auch das AMS Wien und der waff vertreten sind, beschäftigt sich mit aktuellen Entwicklungen am Arbeitsmarkt und in der Pflege und Betreuung in Wien. Wir sammeln und recherchieren Informationen über Erneuerungen im Recruiting, in der Mitarbeiterbindung und der Imagepflege in den Nachbarländern. Diese Informationen dienen uns als Grundlage für die Diskussionen in der AG, über neue Zugänge bei den Stellenausschrei-

bungen, aber auch den Bewerbungsgesprächen. Es konnte auch ein Pilotprojekt „Zurück in den Job – Heimhilfe“ initiiert werden, das als Ziel hatte, ausgebildete HeimhelferInnen nach einer langen Arbeitsunterbrechung wieder in die Beschäftigung zu holen. Im Bereich Recruiting und BewerberInnen Marketing ist unser Ziel, die wirklich interessierten und geeigneten Personen in die Ausbildung zu bringen und danach lange im gewählten Beruf zu halten.

### Wiener Wege zur Inklusion



Wiener Wege zur Inklusion wurde vom Fonds Soziales Wien beauftragt und wird vom Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen begleitet. Durchgeführt wird das Projekt von der Firma Wonderwerk Consulting.

Viele Menschen mit Behinderung wurden aufgerufen, sich an dem Projekt zu beteiligen und für sie wichtige Themen einzubringen – in Veranstaltungen, Workshops, Interviews, Arbeitsgruppen und Online. Aus den vielen Themen und Ideen, die gesammelt wurden, werden sogenannte Prototypen innovativer Angebote entwickelt. In Feedbackschleifen sollen Menschen mit Behinderung ihre Meinung zu den Ergebnissen einbringen. Aus den Themenbereichen werden Ideen in konkreten Angeboten umgesetzt, die die soziale Inklusion von Menschen mit Behinderung in Wien verbessern.

## Unterstützte Kommunikation (UK)



Ein Höhepunkt der Arbeitsgruppe UK fand mit der 1. Fachtagung Anfang März statt. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, den Stellenwert der UK zu erhöhen, die Vielfalt der kommunikativen Unterstützungsmöglichkeiten aufzuzeigen und die inhaltliche Vernetzung verschiedener Bereiche in Wien voranzutreiben. An der Fachtagung nahmen mehr als 140 Personen aus den verschiedensten Bereichen teil, was für die Notwendigkeit und die Aktualität sprach. In den Impulsvorträgen und 20 verschiedenen Workshops wurde ein Eindruck der vielfältigen Methoden und Anwendungsgebiete der UK vermittelt.

## Weitere Beispiele an Aktivitäten



Teilnahme an Veranstaltungen und Auseinandersetzung mit SelbstvertreterInnen, MA 24 – Gesundheits- und Sozialplanung, Sozialwirtschaft Österreich, Gemeinderätliche Behindertenkommission, Volksanwaltschaft, Behindertenanwaltschaft, Justizministerium, Schulen für Sozialbetreuungsberufe und Krankenpflegeschulen, Wiener Antidiskriminierungsstelle, Fachhochschulen, ÖKSA und vieles mehr.

## MitarbeiterInnen erwerben Kompetenz



In österreichischen Ausbildungsgängen für Fachkräfte im Gesundheits- und Sozialbereich findet man wenige bis gar keine Lehrinhalte in Bezug auf die Versorgung von Menschen mit Behinderung. Fehlendes Wissen führt zu Verunsicherung und kann zu Fehldiagnosen und Fehlbehandlungen führen. Die im Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen mit Unterstützung von ExpertInnen entwickelten Qualifizierungsmodule steuern dem entgegen. Durch entsprechende Bildungsangebote sollen Fachkräfte für die Versorgung und Betreuung von Menschen mit Behinderung gestärkt werden. Der Projektauftrag für diese zwei Maßnahmen kam von der Landeszielsteuerung Wien.

## Gesundheitsversorgung von Menschen mit Behinderung



Die Landeszielsteuerung Wien hat zum Ziel, die Gesundheitsversorgung von Menschen mit Behinderung durch konkrete Maßnahmen seitens der Stadt Wien zu verbessern. Durch diese Projektvorgaben war die Thematik 2016 durchgängig im Gespräch. Herausforderungen in der psychiatrischen Versorgung, Debatten über die Durchführung pflegerischer Tätigkeiten, der Zugang und die Versorgung schwer mehrfach behinderter Menschen, die Steigerung der Gesundheitskompetenz und nicht zuletzt der Aufbau verbesserter Kommunikationsmöglichkeiten mit der Personengruppe waren bestimmende Diskussionspunkte.



GeKo-Wien verbreitet sich



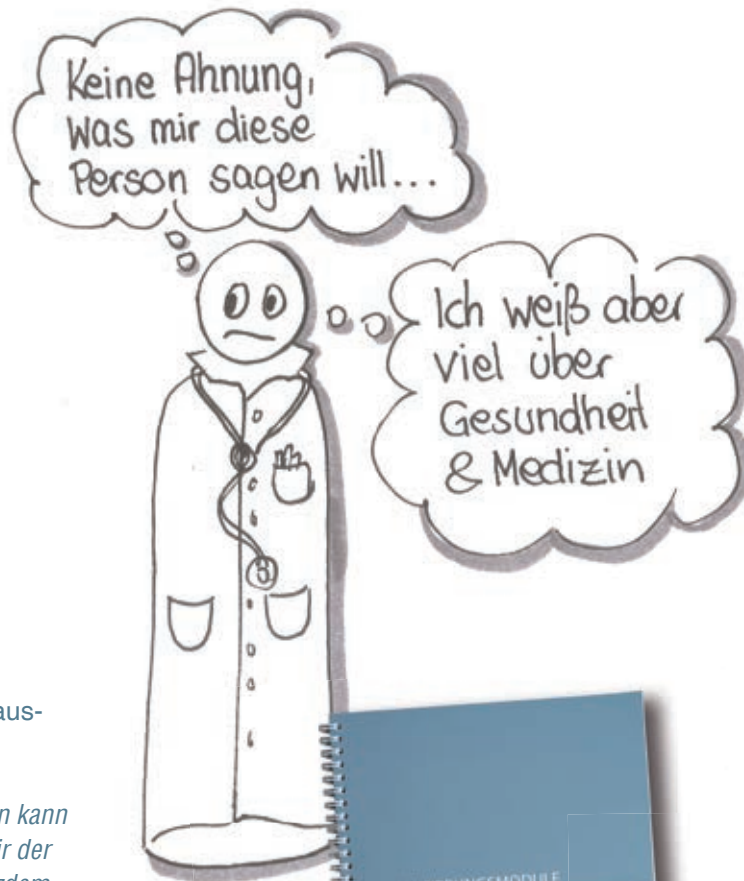
GeKo steht für Gesundheit und Kommunikation. Der GeKo-Wien Pass und die GeKo-Wien Mappe sind Werkzeuge, die eine gute Gesundheitsversorgung von Menschen mit Behinderung unterstützen. In den GeKo-Wien Unterlagen sind Informationen zur Person, zu ihren Kompetenzen, Bedürfnissen, Verhaltensweisen, zu ihrer Kommunikation und wichtige medizinische Daten enthalten. Durch die strukturierte Aufbereitung kann sich das Gegenüber schnell und leicht einen Überblick verschaffen und entsprechend agieren.

*„Der GeKo macht es für mich und viele andere leichter.“*

*„Beim Arzt oder im Krankenhaus muss ich dann nicht so viel erklären.“*

Diese zwei Aussagen der Selbstvertreterin Frau Schwarr bekräftigen den Nutzen und die Wichtigkeit der GeKo-Wien Unterlagen. Studien und Erfahrungsberichte weisen seit Jahren darauf hin, dass die Gesundheitsversorgung von Menschen mit intellektueller Behinderung und/oder Kommunikationsschwierigkeiten verbesserungswürdig ist. Geko-Wien hilft.





Oder wie es Frau Schwarr ausdrückt:

*„Auch wenn ich nicht gut reden kann oder mich ausdrücken, hilft mir der GeKo. Ich bekomme dann trotzdem eine gute Versorgung.“*

Je mehr Menschen mit Behinderung und auch MitarbeiterInnen in Gesundheitseinrichtungen den GeKo-Wien nutzen, umso wahrscheinlicher wird die Qualität in der medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Versorgung verbessert und die PatientInnen-sicherheit für die Zielgruppe erhöht.



## Impressum

Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen  
1070 Wien · Seidengasse 9 · [www.dachverband.at](http://www.dachverband.at)

Text: Andrea Helige Kommunikationsberatung GmbH

Fotos: PID/Bohmann

Stephan Huger ([www.studiohuger.at](http://www.studiohuger.at))

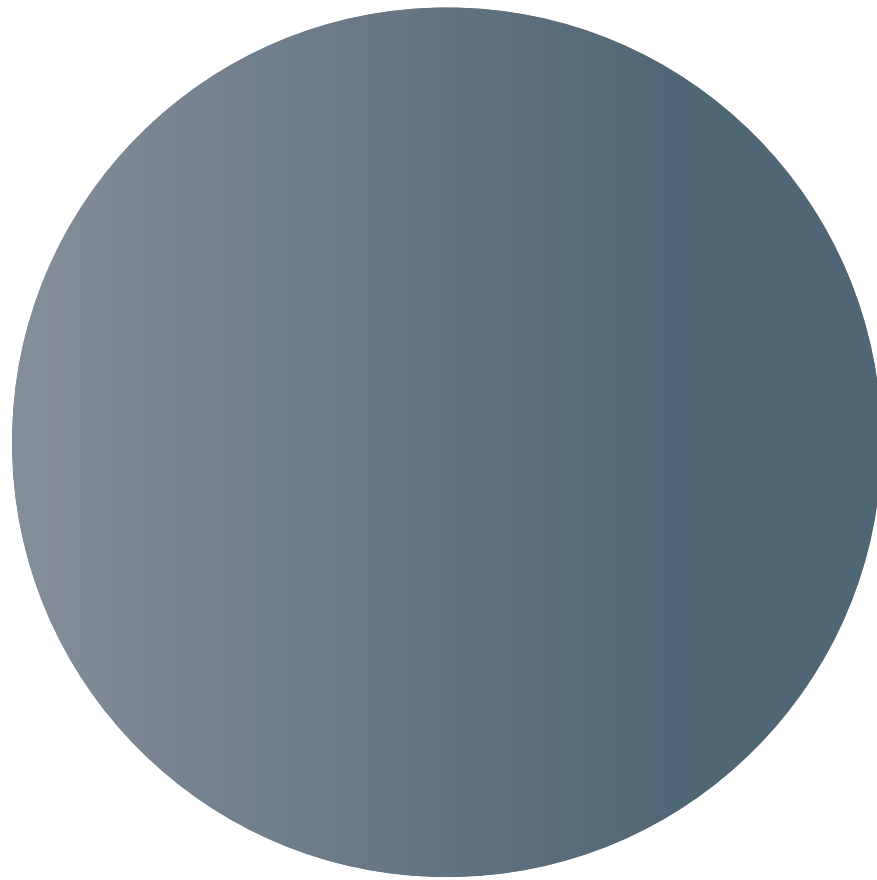
David Pichler ([www.david-pichler.com](http://www.david-pichler.com))

Gestaltung: KreativAgentur unart.com

Wir danken Petra Plicka, B.A. ([www.plicka.com](http://www.plicka.com)) für das Graphic Recording für zwei unserer Jahresthemen. Sie begleitet den Dachverband in zahlreichen Projekten und Veranstaltungen mit Moderation und Kommunikationsunterstützung.



Gefördert vom  
Fonds Soziales Wien,  
aus Mitteln der Stadt Wien.





DACHVERBAND  
WIENER SOZIALEINRICHTUNGEN

1070 Wien  
Seidengasse 9  
[www.dachverband.at](http://www.dachverband.at)